

410.1, 26.10.2017, 3979

An den Vorsitzenden
des Kulturausschusses
Herrn Prof. Dr. von der Heyden

Antwort
TOP 3.3

Anfrage der FDP für die Sitzung des Kulturausschusses am 22.11.2017

Sehr geehrter Herr Dr. von der Heyden,

die Frage und Zusatzfragen

Welche Beträge hat die Stadt Bielefeld in den kommunalen Museen durch Kinder und Jugendliche eingekommen bzw. welche Daten liegen vor, um eine Schätzung vorzunehmen?

Zusatzfrage: Inwieweit sieht die Verwaltung Möglichkeiten zur Kompensation von Einnahmeausfällen, die sich durch die Umsetzung eines einjährigen Pilotprojekts „Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren“ in einem der beiden kommunalen Museen ergeben könnten?

Zusatzfrage: Welche Kennzahlen sieht die Verwaltung als maßgeblich an bei der Beurteilung eines solchen Pilotprojekts?

werden wie folgt beantwortet:

Naturkunde-Museum (namu):

Kinder und Jugendliche mit Eintritt: 6.200 **Einnahmen: rd. 13.300 €**

Insgesamt waren 2016 von insgesamt 33.813 Besuchenden rd. 13.500 Kinder und Jugendliche. Dabei sind folgende Besonderheiten der Besuchsstruktur des namu zu berücksichtigen:

- Kinder unter 6 Jahren zahlen keinen Eintritt: rd. 2.300 Kinder
- Bei offenen Bildungsangeboten wie Workshops, Kindergeburtstagen, Ferienspiele etc. werden i.d.R. Pauschalpreise erhoben und kein Eintritt, da sie nicht alle im Museum stattfinden: rd. 2.850 Kinder
- Schulklassen zahlen bei vielen Angeboten keinen Eintritt, da die Veranstaltungen in der Verwaltung, dem Grünen Haus oder in der Natur stattfinden: rd. 2.150 Kinder

Historisches Museum:

Kinder und Jugendliche mit Eintritt: 7.513 **Einnahmen: 6.567,50 €**

In der Zahl enthalten sind 5.869 Schüler, die im Klassenverband das Museum besucht haben und dann nur 0,50 € Eintritt bezahlen.

Insgesamt waren 2016 von insgesamt 51.275 Besuchenden 9.238 Kinder und Jugendliche. Auch hier sind verschiedene Besonderheiten zu nennen:

- Kinder unter 6 Jahren zahlen keinen Eintritt: 266 Kinder
- Familienkarten: 1.459 Kinder/ Jugendliche (bei der Familienkarte zahlen nur die Erwachsenen)

- Schüler im Rahmen der Kulturwandertage bzw. der CoolTour-Kids im Museum (= ohne Eintritt): 336 Personen

Für den Fall, dass ein solches Pilotprojekt durchgeführt werden soll, ist im Vorfeld zu klären, wie die Einnahmeausfälle ausgeglichen werden können. Eine Möglichkeit wäre, entsprechende Sponsoren zu gewinnen, die diese Aktion als Werbemaßnahme nutzen könnten. Ein Teil der wegfallenden Einnahmen könnte durch das Aufstellen einer Spendenbox ausgeglichen werden, in die Kinder/ Jugendliche bzw. deren Eltern auf freiwilliger Basis eine Summe bezahlen.

Bei diesem Pilotprojekt müssten beide Museen einbezogen werden, da aufgrund der sehr unterschiedlichen Voraussetzungen die Ergebnisse nicht von einem Museum auf das andere übertragbar wären. Zudem könnte der kostenlose Eintritt in nur einem Museum auch die Ergebnisse verfälschen bzw. die Besucherzahlen des anderen Museums mindern.

Das Projekt müsste evaluiert werden.

Kostenloser Eintritt könnte durchaus zu einem erhöhten Besucheraufkommen bei Kindern und Jugendlichen führen. Dazu muss aber gleichzeitig eine Erweiterung der Öffnungszeiten in Erwägung gezogen werden. Bisher sind die Museen am Montag und Dienstag geschlossen. Zumindest der Dienstag müsste offiziell für Kitas und Schulen zur Verfügung stehen. Eventuell höhere Besucherzahlen und Veranstaltungen sind untrennbar mit erhöhtem Personalaufwand verbunden (Öffnungszeiten, Kassenkräfte, Aufsichtskräfte, höherer Verwaltungsaufwand). Neben den ausfallenden Entgelten wären diese zusätzlichen Personalkosten zu kompensieren.

Zahlreiche Studien haben jedoch belegt, dass freier Eintritt nicht die weniger privilegierten Gruppen erreicht, auf die diese Maßnahme abzielt. Freier Eintritt regt höchstens sowieso-Besucher zum Wiederholungsbesuch an. Allgemein bekannt ist mittlerweile, dass Besuche durch die Relevanz einer Kulturinstitution initiiert werden und nicht durch freien Eintritt.

Als Kennzahl bei diesem Pilotprojekt wäre die Zahl der Kinder/ Jugendlichen zu nennen, die in den vergangenen Jahren die Museen mit Zahlung von Eintritt besucht haben. Die Kennzahlen könnten differenziert werden nach Schulen, freien Gruppen, Familien etc. Darüber hinaus gehende Kennzahlen (sozialrelevante Aspekte) zu erheben, bedeutet einen erheblichen Aufwand für die Museen, der derzeit nicht leistbar ist und datenschutzrelevante Fragen nach sich ziehen könnte.